

Der Courier.

Sächsisch e Zeitung



für Stadt

und Land.

In der Expedition des Sächsischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. H. H. Garcke.

N^{ro} 264.

Salle, Mittwoch den 9. Juni
Zweite Ausgabe.

1852.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22¹/₂ Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26¹/₄ Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Deutschland (Berlin, Darmstadt). — Frankreich (Paris). — Großbritannien und Irland (London). — Locales. — Vermischtes. — Öffentliche Sitzung des Schwurgerichts. — Handels-Nachrichten.

Deutschland.

Der „Preussische Staats-Anzeiger“ vom 8. Juni enthält Folgendes:

Das 20. Stück der Gesefsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

- Nr. 3571. Das Gesetz, wegen Erhebung einer Stempelsteuer von politischen und Anzeigebültern. Vom 2. Juni 1852; und unter
- 3572. Den Allerhöchsten Erlass vom 3. Juni 1852, betreffend die Anlage einer Eisenbahn von Dortmund über Soerde, Unna und Berl nach Soest, im Anschlusse an die Bergisch-Märkische, die Köln-Mindener und Westphälische Eisenbahn.

Berlin, den 7. Juni 1852.

Debits-Comtoir der Gesefsammlung.

Berlin, den 7. Juni. Heute fand die verhängnißvolle Sitzung statt, auf die Alles mit höchster Spannung lauschte. Es hatten sich die sämmtlichen Bevollmächtigten rechtzeitig eingefunden und für den Oldenburgischen provisorischen Vertreter, Legationsrath Dr. Linke, war der ordentliche Bevollmächtigte Steuerdirector Meyer eingetreten, so wie für den Badenschen Ministerialrath Hack, der sich leidend befindet, der Finanzrath Schmidt. Um 10 Uhr begann die Sitzung mit der Erklärung des Preussischen Bevollmächtigten v. Pommer-Esche auf die in der letzten Sitzung gestellten gemeinschaftlichen Anträge der Koalition. Aus der diese Erklärung begleitenden längeren Rede, die fast eine Stunde währte, kann ich Ihnen heute nur die wichtigsten Punkte mittheilen. Sie ist für den äußeren Verlauf der Dinge von hervorragender Wichtigkeit. Der Preussische Bevollmächtigte erklärte nicht nur, daß seine Regierung die Seitens der Bayerischen Bevollmächtigten eingereichten Anträge zum Zweck gleichzeitiger Unterhandlungen mit Oesterreich zum Abschluß von Verträgen wiederholentlich ablehnen müsse, da dieselben unter keinen Umständen vor Sicherstellung des Zollvereins auf derartige Unterhandlungen eingehen könne, sondern auch die letzten Anträge der vereinigten Regierungen, die gleichfalls denselben Antrag stellten, dazu aber noch eine Diskussion jener von Bayern gestellten Anträge in der Zollkonferenz beantragten, gleichfalls ablehnen müsse, da unter den Umständen, daß die preussische Regierung auf die ersten Anträge nicht eingehen könne, sie auch eine Diskussion derselben für nutzlos halten müsse. Nach Darlegung des eingenommenen Standpunktes der preussischen Regierung in dem jetzt neu wiederherzustellenden Zollvereine wurde auch auf die Stimme der Bevölkerung und auf die Nützlichkeit des Zollvereins Bezug genommen und schließlich erwähnt, daß man nunmehr es den oppositio-

nellen Staaten überlassen müsse, diejenigen Schritte zu veranlassen, welche sie im Interesse ihrer Bevölkerung wie ihrer Staatsinteressen für die geeignetsten halten. Gleichzeitig ist aber auch ein anderer Schritt heute gethan, um die Dinge zu einer Entscheidung zu bringen. Am 5. Juni Nachmittags traf auf telegraphische Berufung der hiesige Bundestagsgeandte v. Bismark-Schönhansen hier ein und hatte sogleich eine Konferenz mit dem Ministerpräsidenten, in welcher denselben der Auftrag wurde, eine Mission zur Anknüpfung einer Vermittelung mit Oesterreich in der schwebenden Zollfrage zu übernehmen. Noch im Laufe des gestrigen Tages erhielt Herr v. Bismark von Herrn v. Mantouffel persönlich die Instruktionen, und gleichzeitig machte Ersterer eine Visite bei dem hiesigen österreichischen Gesandten, Baron v. Prolesch-Osten, worin demselben die Mission des Herrn v. Bismark mitgetheilt und um eine günstige Vermittelung der Anknüpfung ersucht wurde. Heute Vormittag ist nun Hr. v. Bismark direkt nach Wien abgereist und man wird abwarten müssen, ob diese Art der Anknüpfung von Unterhandlungen günstiger aufgenommen werden wird als die letzte preussische Note, die denselben Zweck hatte.

— Soeben wird mir als bestimmt mitgetheilt, daß von Seiten der diesseitigen Regierung heute in der Zollvereinskonferenz die Erklärung abgegeben wurde, daß auf das Projekt einer österreichischen Zollvereinigung nicht eingegangen werden könne und bezüglich eines Handelsvertrags von Preußen der schon ausgesprochene Grundsatz festgehalten werde, erst nach Reorganisation seiner eigenen Zollverbindungen darüber zu erwägen. Die bisherigen Zollvereinsregierungen sind aufgefordert, ihren Beitritt zu diesem Programm oder dessen Ablehnung zu erklären, damit die preussische Regierung in letztem Falle bezüglich der neuen Grenzbeobachtungsorganisation die nöthigen Vorkehrungen treffen könne. Dasselbe berichtet die „N.-Z.“ (Die Red.) (D. A. 3.)

Berlin, den 6. Juni. Bei der nahe gerückten Aussicht auf Wiederberufung des Staatsraths wird hier jetzt mehrheitlich die Frage aufgeworfen, wie die Regierung sich in Bezug auf jene Mitglieder dieses deliberativen Organs verhalten werde, welche seit dem Jahre 1848 eine entschiedene Oppositionsstellung einnehmen, und dem Institute des Staatsraths selbst jede Rechtsbeständigkeit abspreschen. Die Frage wird wahrscheinlich dadurch ihre ganz einfache Erledigung finden, daß Männer, welche an politischen Kontroversen dieser Art festhalten, gar nicht wieder einberufen werden. Der Staatsrath soll übrigens den Kammern in ihrer Kompetenz keinen Abbruch thun, und er wird sicherlich der politischen Bedenklichkeit derselben nicht schaden, wenn er durch gründliche Erwägung und gewissenhaften Beirath von durchgebildeten und praktisch erfahrenen Männern dazu mitwirkt, daß die Gesefsvorlagen schon in besserer Gestalt an die Kammern gelangen, als sie jetzt den mühsamen parlamentarischen Weg zu verlassen pflegen. (M. C.)

Berlin, den 8. Juni. Der Prinz von Preußen ist heute, nach hier eingegangenen Nachrichten in Schlangenbad zum Besuch der Kaiserin von Rußland eingetroffen. Der Prinz wird, so lange die Kaiserin in Schlangenbad weilt, abwechselnd Koblenz und den genannten Badeort zu seiner Residenz nehmen.

Die Jesuiten fürcht, die selbst das sonst so frivole Berlin in einem kaum glaublichen Maße ergriffen hat, vermag, wie es scheint, auch der Erlaß des Oberkirchenrathes nicht vollständig zu bannen. Es soll eine besondere Organisation gegen die gefährdeten Einflüsse der Missionsprediger ins Leben gerufen werden. Diese Angelegenheit in der hier stattfindenden Pastorkonferenz zum Gegenstande der Erörterung und Beschlußnahme zu machen, ist abgelehnt worden; es soll jedoch eine an die Verhandlungen der Konferenz anknüpfende besondere Berathung sich mit der Sache beschäftigen. Das Resultat wird voraussichtlich auf das Veranstalten von Gegenmissionen durch auszuführende Reiseprediger hinauslaufen. (E. B.)

Dem Vernehmen nach, sagt das „E. B.“, ist es die Vermehrung katholischer Pfarrsysteme, womit zunächst eine Abwehr des Einflusses der protestantischen Propaganda von den Kirchenbehörden eröffnet werden soll. Um in dieser Beziehung nur dem dringendsten Bedürfnisse zu genügen, soll die Wiederherstellung von etwa 200 früher bestandenen, und die Gründung von 200 neuen Kirchen- und Pfarrsystemen als erforderlich bezeichnet sein.

Darmstadt, den 5. Juni. Heute schritt die zweite Kammer zur Berathung des Gesetzesentwurfs, die Bildung und Zuständigkeit der Bezirksräthe betreffend. Dieser in 39 Artikel zerfallende Gesetzesentwurf war von der Staatsregierung damit motivirt worden, daß „das im Jahr 1848 in die öffentlichen Einrichtungen neu eingefügte Institut nach den seitdem gemachten Erfahrungen einiger Aenderungen bedürfe, damit es mehr im Einklang mit den Prinzipien stehe, welche der Verfassung des Großherzogthums zu Grunde liegen, und damit sich daraus wahrer Nutzen für das öffentliche Wohl entwickeln könne.“ Die von dem Gesetzesentwurf beabsichtigten Aenderungen berührten im Wesentlichen „die Bildung und Zusammenlegung, und sodann die Stellung und die Kompetenz des Bezirksraths.“ Der darüber erstattete Ausschußbericht zerfällt in die Voten der Mehrheit und der Minderheit des Ausschusses. Erstere (die Abgeordneten Frank, Krug und v. Rabenau) trugen darauf an, den Gesetzesentwurf mit Modifikationen, die nicht tief einschneiden, anzunehmen, während die Minderheit (die Abgeordneten Mohr und Wittmann), davon ausgehend, daß der Gesetzesentwurf „aus dem Bezirksrath anstatt eines selbstständigen volkshämlichen Gliedes in der Staatsorganisation einen ohnmächtigen Körper machen“ würde, „welcher sich nur alsdann bewegen könnte, wenn er von der Staatsregierung galvanisirt wird“, vorschlug, den Gesetzesentwurf abzulehnen. Der Präsident eröffnete die Berathung über diesen letzteren Vorschlag. Zuerst nahm der Abgeordnete Reb das Wort, um sein Bedauern darüber auszudrücken, daß die Staatsregierung, ohne eine reifere Erfahrung abzuwarten, einen Gesetzesentwurf eingebracht habe, welcher einer volkshämlichen Schöpfung des Jahres 1848 ihren innersten Kern nehmen wolle, und die Kammer aufzufordern, mit aller Umsicht zu Werk zu gehen und besonders die Kompetenz des Bezirksraths scharf im Auge zu behalten. Nachdem noch die Abgeordneten Wittmann und Mohr im Sinn ihres Minoritätsgutachtens gesprochen und der Regierungskommissär, Ministerialrath Maurer, die Rede des Abgeordneten Reb bekämpft hatte, wurde mit 22 Stimmen gegen 15 beschloffen, den Gesetzesentwurf nicht abzulehnen, vielmehr in eine Berathung desselben einzugehen. (Fr. P. 3.)

Frankreich.

Paris, den 6. Juni. Die Regierung hat, wie es kaum anders zu erwarten war, den Herrn Granier de Cassagnac als Dollmetscher ihrer Gesinnungen und Intentionen desavouirt, und die offiziöse Hülle, mit der er sich in seinem gestrigen Artikel gegen Belgien eben so unklug als lähn, um nicht ein anderes Epitheton zu gebrauchen, drapirte von ihm abgestreift, so daß von dem „Unterhändler mit Nationen“, wie er sich selbst bezeichnete, nichts übrig bleibt, als ein ungeschickter politischer Fanfaronadenmacher und ein Journalist, der durch Skandal und Wichtigmachen Aufsehen erregen will. Es ist seit kurzer Zeit das zweite eklatante und diesmal sogar offizielle Dementi, das er sich zugezogen hat, und man weiß von nun an, daß hinter allen seinen politischen Tiraden, die er wahrscheinlich noch öfter mit dem gewohnten Aplomb im „Constitutionnel“ zum Besten geben wird, nichts Lieferees steckt, als höchstens die Privatpolitik seines Herrn und Meisters des Dr. Béron. Der Sturm, den der gestrige Artikel in Belgien wahrscheinlich hervorgerufen haben wird, muß sich gleich legen, sobald dort die nachstehende offiziöse Note im heutigen „Moniteur“ bekannt wird. Sie lautet wörtlich: „Es ist ganz natürlich, daß man der Regierung die Ideen zuschreibt, welche die sie gewöhnlich unterstützenden Journale ausdrücken; wenn sie aber diese Ideen als Ausdruck der speziellen Gesinnung des Staatsoberhauptes bezeichnen, so setzen sie sich dem Vorwurfe der Ungenauigkeit oder Uebertreibung aus. Sie nehmen auf diese Weise eine offizielle Sprache an, die ihren Artikeln eine Wichtigkeit verleiht, die sie niemals haben dürfen. Wenn die Regierung ihre wahre Meinung wissen lassen will, so vertraut sie sie dem „Moniteur“, seinem einzigen Organe an. Keine andere Veröffentlichung in was für immer einem Blatte kann ihre Verantwortlichkeit engagiren. Der heutige Artikel des „Constitutionnel“ verpflichtet uns zu dieser Erklärung. (Mittheil.)“

Großbritannien und Irland.

London, den 5. Juni. Ueber die vielbesprochene diplomatische Londoner Konferenz in Bezug Neuenburgs giebt die „Times“ heute bestimmte und wie sie versichert, verlässliche Aufschlüsse. Der „Times“ zufolge hat England hier die Initiative ergriffen und Lord Malmesbury war es, der im Namen der britischen Regierung und des preussischen Gesandten die Repräsentanten Oesterreichs, Frankreichs und Rußlands einlud, „die besondere Stellung des Fürstenthums und Cantons Neuenburg in Betracht zu ziehen“. „Man wundert sich vielleicht“, sagt die „Times“, daß Preußen auf die Wiedererlangung einer so unbedeutenden und unprofitablen Souveränität irgend ein Gewicht legen sollte; aber wie es scheint, fühlte sich der König von Preußen durch diesen Angriff auf das Erbe seiner Familie gekränkt, und da ein großer Theil angesehener Bürger von Neuenburg noch immer die Restauration des preussischen Protektorats für sich erbittet, hatte er ein unbezweifeltes Recht, die Mitwirkung der übrigen Mächte zur Bekräftigung seiner legalen Ansprüche zu beanspruchen. Aus diesen Gründen scheint das Protokoll vom 24. Mai unterzeichnet und angenommen worden zu sein. Wir glauben übrigens, daß der preussische Gesandte gleichzeitig die Weisung hatte, zu erklären, daß die Existenz dieser feierlichen Anerkennung der Rechte seines Souveräns, die als Basis der Verhandlungen mit dem schweizerischen Bunde dienen würde, den König von Preußen der Mühe entheben werde, sein Recht durch andere Mittel zu verfechten, und daß dieses Uebereinkommen nicht in der Absicht gemacht werden soll, um die übrigen Mächte zu irgend einer aktiven Einmischung zu verpflichten, sondern bloß um den einzuleitenden Verhandlungen die Sanction Europas zu geben. Aus diesen Gründen erkannten die vier andern Mächte einstimmig die Rechte der preussischen Krone auf das Fürstenthum an und drückten ihre Bereitwilligkeit aus, sich über die geeignetsten Mittel zu verständigen, um den schweizer Bund zu vermögen, sich den internationalen Verträgen, durch welche Neuenburg unter der Garantie Europas zum Kanton der Schweiz gemacht wurde, zu fügen. In einem andern Dokumente verpflichtet sich der König von Preußen freiwillig, während des Ganges dieser Verhandlung zu keinen andern Mitteln für die Erlangung seiner Rechte Zuflucht zu nehmen. Man wird aus diesem übersichtlichen Inhalte dieser Protokolle sehen, daß es am allerwenigsten ihr Zweck ist, eine drohende Sprache gegen die Eidgenossenschaft zu führen.“

Nachdem die „Times“ noch der Schweiz den Rath gegeben, sich den alten rechtskräftigen Stipulationen in Bezug Neuenburgs zu fügen, schließt sie mit folgenden Worten: „Obwohl die anomale Stellung Neuenburgs ein fehlerhaftes Uebereinkommen war, und obwohl wir jede Einmischung in die innern Angelegenheiten der Schweiz bedauern, so sind diese Protokolle dennoch werthvoll, weil sie das große, fundamentale Ansehen des europäischen Staatenbündnisses stärken, und der örtliche Vortheil, der von irgend einem Eingriff in dessen Stipulationen erzielt werden kann, steht in keinem Vergleich mit der Wichtigkeit, die allgemeine bindende Kraft jener Traktate aufrecht zu erhalten, welche die größten sowohl wie die kleinsten territorialen Verhältnisse in sich schließt.“

Locales.

Halle, den 8. Juni. Wir hören, daß der Sängerbund an der Saale, über dessen neuliches Gesangfest in Zeitz wir demnächst noch berichten werden, zu Pfingsten 1853 in Schkeuditz einen sogenannten „Sängertag“ zu halten gedenkt.

Die hiesige erste Liedertafel hat vorgestern in Köthen den Herzogl. Dessauischen Kavallmeister Dr. Friedrich Schneider zu ihrem Ehrenmitglied ernannt, und die feierliche Ueberreichung besonderer Insignien an denselben für die nächste Zukunft in Aussicht gestellt.

Von Interesse für Viele unserer hiesigen Leser dürfte auch die Nachricht sein, daß der Köthener Männergesangverein jeder einzelnen Liedertafel ein sehr sauber ausgeführtes Tableau hat überreichen lassen, worauf die Namen der sämtlichen Mitglieder des betreffenden Vereins von seiner Entstehung bis auf die Gegenwart übersichtlich geordnet verzeichnet sind.

Zu Geschworenen für die jetzige Schwurgerichts-Periode sind ernannt:

- 1) Karl Bartels, Vorwerksbesitzer zu Gimrig.
- 2) v. Beurmann, Ober-Präsident a. D. zu Oppin.
- 3) Bindewald, Kammer-Direktor zu Rosla.
- 4) Karl Blumenau, Amtmann und Ritterguts-pächter zu Burgörner.
- 5) Friedrich Decke, Oberförster zu Bräunrode.
- 6) Andreas Eulenberg, Gutsbesitzer zu Elben.
- 7) Dr. Eilers, Geheimer Regierungsrath zu Diemitz.
- 8) Ludwig Giseke, Apotheker zu Giesleben.
- 9) Karl Goelzer, Rittergutsbesitzer zu Gnsölbzig.
- 10) Dr. Heinrich Ernst Ferdinand Guericke, Prof. zu Halle.
- 11) Friedrich Hensel, Kaufmann zu Halle.
- 12) Friedrich Höckner, Gutsbesitzer zu Giebichenstein.
- 13) Reinhold Hunger, Amtmann und Ritterguts-pächter zu Rammelburg.
- 14) Moriz Louis Karl Kade, Kaufmann zu Halle.
- 15) Friedrich Wilhelm Leisinger, Rechnungsrath zu Halle.
- 16) v. Linsingen, Oberstleit. a. D. und Rittergutsbes. zu Tilleda.
- 17) Heinrich v. Loefen, Major a. D. zu Wippra.
- 18) Gustav v. Ludwiger, Rittergutsbesitzer zu Reuden.
- 19) Friedrich Martini, Ritterguts-pächter zu Auleben.
- 20) August Merkwitz, Gutsbesitzer zu Glegen.
- 21) Heinrich Polig, Kaufmann zu Halle.
- 22) Gottfried Romeiß, Rechtsanwalt zu Artern.
- 23) Eduard Rudloff, Schulze und Gutsbesitzer zu Trebzig.
- 24) Heinrich Wilhelm Schmidt, Buchhändler zu Halle.
- 25) Karl Wilhelm Schreiber, Agent und Land-

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das dem Erbschlicher Hohmannschen minoranen Kindern gehörige, zu Friedersdorf belegene und im Hypothekenbuche sub Nr. 44 verzeichnete Erbschlichergut nebst Zubehör, desgleichen das mit demselben bisher bewirtschaftete, eben daselbst belegene Schenke und Einbusengut Nr. 45 des Hypothekenbuchs von Friedersdorf soll mit folgenden wachsenden Grundstücken:

- 1) $\frac{1}{4}$ Acker Feld am Galgenberge,
- 2) eine Wiese, die saure Wiese genannt,
- 3) $\frac{1}{2}$ Acker 16 Ruthen Wiese im Lau,
- 4) $\frac{1}{2}$ Acker 7 Ruthen Feld in der Aue,
- 5) die vorderste Breite Feld am Mittelstege,
- 6) $\frac{1}{2}$ Acker 8 Ruthen Feld am hohen Stege,
- 7) $\frac{1}{2}$ Acker 25 $\frac{1}{2}$ Ruthen Feld mit dem Tempel,

8) 3 Acker Feld im Erdbeeren Grunde, welche Realitäten nach der neuesten, wegen des Separationsverfahrens bewirkten Messung zusammen einen Flächeninhalt von

- 101 Morgen 98 Ruthen Feld,
27 Morgen 118 Ruthen Wiese,
8 Morgen 69 Ruthen Holz und
58 Ruthen Inland

haben, ferner besonders und für sich der in Poucher Flur bei der Ruckquellmühle belegene Wiese von 2 Acker 9 Ruthen von Johannis dieses Jahres ab auf 11 Jahre, mithin bis Johannis 1863 und zwar die letzten 4 Jahre ungewiß, öffentlich meistbietend, unter den in unserer Registratur und in der Schenke zu Friedersdorf täglich einzusehenden Bedingungen verpachtet werden.

Zur Entgegennahme der Gebote haben wir einen Termin auf

den 17. Juni c. Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle angesetzt und laden wir dazu Pachtliebhaber mit dem Bemerkten vor, daß ihre Gebote bis 6 Uhr Abends werden angenommen werden.

Bitterfeld, den 14. Mai 1852.

Königliche Kreis-Gerichts-Kommission II.

Rittergüter-Verkauf.

1) Ein mit den schönsten Gebäuden versehenes Rittergut mit 427 Morgen Rapp- und Weizenboden, 12 M. zweischürige Wiesen, 24 Morgen gut bestandener Laubholz, 6 M. Gärten, an Inventarium 8 Pferde, 24 Stück Rindvieh, gegen 500 Stück Schafe, 20 Schweine und sonst alles im besten Stande, steht Familien-Verhältnisse halber sofort zum Verkauf; der Preis ist 42,000 Thlr. und kann mit 16 bis 20,000 Thlr. übernommen werden.

2) Ein dergleichen größeres Rittergut, in gleicher Beschaffenheit, mit Holz und Wiesen, für 60,000 Thlr., — der Boden eben so vorzügliche Lage — mit 25 bis 30,000 Thlr. zu übernehmen.

3) Ein Rittergut, zu welcher Uebernahme 6 bis 7000 Thlr. erforderlich sind, ist in Cession auf noch 9 Jahr, nächste Johannis zu übernehmen. Nähere Auskunft erteilt der Deconom und Gastwirth F. Schmidt im „Dr. Hof.“

Querfurt, den 7. Juni 1852.

Gasthofsverkauf.

Ein Gasthof in der Nähe von Börbig und 1 Stunde von der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn entfernt, soll mit dabei befindlichen 96 Morgen Acker (guter Weizenboden) in 2 Plänen liegend, mit der darauf stehenden vollen Erndte und dem lebenden und toten Inventar, Veränderungswegen verkauft werden. Auskunft darüber erteilt auf mündliche und portofreie Anfragen

Der Deconom C. Reinitze
in Cöthen.

Ein ehrliches und anständiges Büffet-Mädchen, welches nur gute Zeugnisse aufzuweisen hat, kann sofort in Condition treten bei Rasch in Böttberg.

Englische Patent-Leinwand,
sehr wirksam gegen Gicht, Rheumatismus, Seitenstechen,
u. s. w., ist fortwährend in Packeten mit Gebrauchsanweisung à 1 Thlr. und auch auf Verlangen zur Hälfte à 15 Sgr. in Commission zu haben bei **Friedrich Arnold am Markt.**

**Eine neue Sendung von Gardinen- und
Nouveau-Zeugen empfangen
L. Sachs & Comp.**

Die diesjährige Obstnutzung an Kirichen, Aepfel und Birnen von der Pflanzung an der Gaussee von Halle bis gegen Hochthurm soll **Sonnabend, den 12. Juni dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr,**

im Gasthause zur „Mulle“ bei Halle an den Meistbietenden verpachtet werden.

Obstverpachtung.

Die Obstnutzung in den zum Rittergute Trebnitz gehörigen Plantagen, sowie die Kirichen in Trebnitzer Feldmark auf der Straße von Trebnitz nach Gonnern, sollen **Sonnabend, den 12. Juni in dem Gasthose zu Trebnitz meistbietend verpachtet werden.**



Die, eine halbe Stunde von der Stadt **Gräfenhainchen** belegene **Birnbaum-mühle** mit 2 Mahlgängen, einer Schneidemühle und andern Zubehör, nebst $\frac{1}{2}$ Hufe Land in Städter Mark, enthaltend 33 Morgen, worunter halb Weizenboden und 8 Morgen guter Wiesewachs mit der diesjährigen Erndte soll veränderungshalber aus freier Hand verkauft werden. Die Mühle hat anhaltende Wasserkraft und läßt sich zu jedem andern Zwecke einrichten, auch kann die Hälfte der Kaufgelder auf der Mühle stehen bleiben.

Kauflichhaber können sich jederzeit bei dem jetzigen Inhaber dieser Mühle melden, welcher nähere Auskunft erteilt

In der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle ist zu haben

Allgemeines Kochbuch für die bürgerliche Küche von Sophie Albrecht.

Enthaltend die Zubereitung von 30 Suppen, 8 Eintagen in Suppen, 12 Kaltefalten, 36 Fleischspeisen, 36 Gemüsen, 25 Milch-, Mehl- und Eierspeisen, 9 Fischspeisen, 20 Braten, 30 Saucen, 15 Salaten, 12 Compots, 21 kalten und warmen Getränken, 7 Sorten Backwerk und verschiedenem Eingemachten. Nach vieljährigen Erfahrungen als praktisches Handbuch bearbeitet. 3te Aufl. geb. 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Es giebt zwar sehr viele Kochbücher aber dieselben sind größtentheils unvollständig oder schwierig zu verstehen. Das hier angezeigte, welches mit Recht als eins der besten Kochbücher genannt werden kann, dürfte fast in keiner bürgerlichen Haushaltung fehlen und ist der Preis desselben, bei seinem reichhaltigen Inhalte, so niedrig gestellt, daß es jedem leicht gemacht, sich dasselbe anzuschaffen. Das Buch ist auf feines weißes Papier gedruckt, und sehr dauerhaft gebunden. Für nur wenige Groschen erwirbt man sich durch dasselbe einen bedeutenden Schatz und kann sich die geehrte Käuferin dreist mit diesem Buch in der Hand als gute Köchin ausgeben.

Die Verlagsbuchhandlung
von **Hennings & Hopf** in Erfurt.

4 bis 500 Thlr. sollen auf sichere Hypothek ausgeliehen werden. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein Haus in bestem baulichem Stande, von 6 Stuben, 6 Kammern, Küche, Keller, Backhaus, Hofraum und schönem Garten hat preiswerth zu verkaufen **J. G. Fiedler, kl. Steinstraße Nr. 209.**

Ein junger Deconom, mit besten Zeugnissen sucht Stellung als Verwalter. Er sieht weniger auf Gehalt, als auf gute anfängliche Behandlung. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Bad Wittekind.

Dem geehrten Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß bei mir während der Bade-Saison die Preise für Speisen und Getränke **keineswegs erhöht** werden, im Gegentheil für **Wein u. Bier** keine Ermäßigung eingeführt ist. Von jetzt ab wird außer den Freitags-Conzerten an jedem Mittwoch Abend von 6 bis 9 Uhr ein **Abend-Conzert** stattfinden. In den übrigen Tagen der Woche ist Nachmittags keine Musik.

Gustav Beschnidt.

Civoli-Theater.

Mittwoch, den 9. Juni 1852, zum ersten Male:

Schwarzer Peter.

Lustspiel in 1 Aufzuge von C. Görner.
Vorher zum ersten Male:

Die Flöte Friedrich's des Großen.

Historisches Lustspiel in 2 Aufzügen von W. Müller.
C. Horny.

Getreidepreise.

Naumburg, den 2. Juni.
Weizen 2 thlr. 10 sgr. — pf. bis 2 thlr. 12 sgr. 6 pf.
Roggen 2 „ 7 „ bis 2 „ 12 „ 6 „
Gerste 1 „ 8 „ 9 „ bis 1 „ 12 „ 6 „
Hafer — „ 22 „ 6 „ bis — „ 27 „ 6 „

Nordhausen, den 3. Juni.
Weizen 2 Thlr. — Sgr. bis 2 Thlr. 17 Sgr.
Roggen 1 „ 26 „ bis 2 „ 10 „
Gerste 1 „ 8 „ bis 1 „ 20 „
Hafer — „ 26 „ bis 1 „ 2 „
Sommerf. — „ — „ bis — „ — „
Keimfamen — „ — „ bis — „ — „
Einsen 2 „ — „ bis 2 „ 15 „
Erbsen 1 „ 25 „ bis 2 „ 5 „
Bohnen 2 „ — „ bis 2 „ 8 „
Wicken 1 „ 20 „ bis 1 „ 25 „
Rübel pr. Str. 10 $\frac{1}{2}$ Thlr.
Leindl — „ 12 „
Rübeckchen pr. Schock 1 Thlr. 10 Sgr.
Leintuchen — „ 1 „ 20 „
Meiner Frucht-Beannwein pr. Dohost (180 Quart) 29 $\frac{1}{2}$ Thlr. bis 30 $\frac{1}{2}$ Thlr.

Wasserstand der Saale bei Halle:
am 7. Juni Abds. 6 Uhr am Unterpiegel 6 F. 10 Z.
am 8. Juni Morg. 6 Uhr am Unterpiegel 6 F. 10 Z.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg:
am 7. Juni,
am alten Pegel Nr. 0 und 3 Zoll, am neuen Pegel 7 Fuß 3 Zoll.